

Demokratie, Effizienz und Verlangsamung

In diesen Zeiten, die als krisenhaft gelten, weil sie im ständigen Wandel sind, entstehen Orte der Reflexion und der Aufmerksamkeit.

In den öffentlichen Diskursen diskutieren zunehmend Politiker, Künstler und Geisteswissenschaftler die Gefahr einer Auflösung demokratischer Werte. Fake und Bad News spielen hierbei eine prominente Rolle. Alles muss schnell gehen, abrufbar und effizient sein. Von den demokratisch Handelnden wird Effizienz erwartet.

Demokratie aber widerspricht strukturell dieser Erwartung, denn sie ist Ergebnis einer geduldigen kommunikativen Wahrheitssuche, eines Diskurses. Demokratie ist langsam, ist Trägheit, konstruktiver Streit, ist das Immer-wieder-neu-ausloten. Nur durch diese Prozesse ist es möglich, sich postfaktischen Ideologien zu entziehen.

Winfried Kretschmann spricht in einer Diskussion davon, dass wir Menschen derzeit verstärkt nach etwas suchen, das in diesen Zeiten des Wandels als Halt bestehen bleibt. Der Mensch sucht Verankerungen, Sicherheit und Stabilität seit jeher in Philosophien, Ritualen, Religionen und in der Natur, in etwas Ursprünglichem - einem 'Davor'.

„Zukunft braucht Herkunft,“ schreibt der Philosoph Odo Marquardt und meint damit Verankerungen in etwas, das bleibt - in etwas, das “immer ist”, unterhalb jeglichen soziokulturellen Wandels existent. In seinen Schriften findet sich eine Anzahl möglicher “Kompensationen”, die dazu ausersehen seien, inmitten Zeiten schnellen Wandels gegenläufig für Stabilitäten zu sorgen: „Hierzu gehören [...] die Kunst und überhaupt ein Stil der verzögerten Reaktion auf das, was als neueste Mode laut um sich schreit.“

Verlangsamung

Formen, wie die architektonische Struktur eines Tores, Tempels oder Turmes - so wie sie sich metaphorisch in den Exponaten andeuten -, existieren in den unterschiedlichsten Kulturarealen als Strukturen, Muster oder symbolische Bilder. Als Urformen bringen sie in ihren Wirkungen übergreifend ähnliche menschliche Assoziationen hervor, erfahrbar wie eine geistige Botschaft, die uns Menschen unterhalb unseres Intellekts erreicht.

Sie sind zu spüren wie ein Impuls, der in uns Gefühle des Anhaltens und der Verlangsamung wachruft. Vergleichbar auch jenem Fühlen, das sich einstellt, wenn wir vor einem Meer stehen, das im Horizont endet, oder vor einer erhabenen Architektur und in uns hierauf so etwas wie Stille entsteht. Dieses Erleben ist jedem Menschen zugänglich gleich welcher Bildung oder Herkunft. Nonverbal.

Ähnlich wie ein Quadrat, ein Kreis oder ein Dreieck versetzen uns diese Formen in eine bestimmte Befindlichkeit oder auch archaische Stimmung.

Erinnert ein Kreis Aspekte der Unendlichkeit, sind es bei einem Tor, Tempel oder Turm geistige Ideen, von einer Suche nach etwas Konstantem, den Wurzeln unserer Existenz. Fast jeder kennt das Erleben von Erhabenheit und Stille bei der Betrachtung eines Tores, eines Tempels oder einer Kirche. Es stellt sich in uns etwas ein - bewusst oder unbewusst wahrgenommen - wie ein Anhalten, Innehalten. Oft auch ein verstärktes Fühlen unseres Seins, ein darüber Nachdenken, was "dahinter" oder "davor" ist und uns Halt geben kann oder wie eine Begegnung mit uns selbst.

Es ist wie eine Verlangsamung, die geschieht.

Und es gibt nach dieser Betrachtung manchmal auch ein verändertes Gefühl. Wir fühlen, dass wir stabiler, ruhiger herausgehen, mit einer anderen Befindlichkeit damit, als jener, die uns in diese Betrachtung eintreten ließ.